

EUROPÄISCHES PARLAMENT



SONDERAUSGABE

*DIREKTION PLANUNG
DER PARLAMENTARISCHEN ARBEIT*

SONDERTAGUNG DES EUROPÄISCHEN RATES 17. Februar 2003 BRÜSSEL

**REDE DES PRÄSIDENTEN, HERRN PAT COX
SCHLUSSFOLGERUNGEN DES VORSITZES**



01/S-2003

Generaldirektion Präsidentschaft

(Intranet) <http://www.europarl.ep.ec/bulletins> (Special Edition 2003)
(Internet) <http://www.europarl.eu.int/bulletins> (Special Edition 2003)

\\EPADES\PUBLIC\SOMMET\Bruxelles

REDE

des Präsidenten des Europäischen Parlaments

Herrn Pat COX

**vor der Sondertagung
des Europäischen Rates zum Irak**

am 17. Februar 2003

in Brüssel

Gesprochenes Wort

**Rede von Pat Cox, Präsident des Europäischen Parlaments
auf der Sondertagung des Europäischen Rates zum Irak**

Brüssel, 17. Februar 2003

1. Ich möchte dem griechischen Vorsitz dafür danken, dass er die Initiative ergriffen und diese Sondertagung einberufen hat. Das war etwas, das das Europäische Parlament gefordert hat. Einige zweifelten, ob dieses Gipfeltreffen einberufen werden sollte, oder ob der Zeitpunkt der richtige sei, aber wir sind davon überzeugt, dass Sie recht daran taten, der Suche nach mehr Kohärenz bei den Standpunkten der Mitgliedstaaten Vorrang einzuräumen, um durch den Vorsitz eine gemeinsame Vorgehensweise zu fördern und die notwendige Solidarität des einen mit dem anderen an den Tag zu legen. Wir hoffen, dass Sie heute auf die kollektive Überzeugung treffen werden, dass im Vordergrund das steht, was uns eint, das bei weitem bedeutsamer ist, als das, was uns trennt.
2. Das Europäische Parlament ist ein Tribun des Volkes und als solcher eine Art Maßstab für die öffentliche Meinung. Ich erkenne uneingeschränkt an, dass Krieg und Frieden vor allem und in erster Linie Angelegenheiten der Mitgliedstaaten sind. Die Vereinten Nationen sind eine zwischenstaatliche Organisation, in der die Mitgliedstaaten vertreten sind. Dennoch würde ich Sie gerne vom Standpunkt des Parlaments in Kenntnis setzen.
3. Dieser Standpunkt, der vor kurzem dargelegt wurde, kann folgendermaßen zusammengefasst werden:
 - Der Irak muss abrüsten.
 - Wir unterstützen die Arbeit der Waffeninspektoren.
 - Wir wenden uns gegen einen einseitigen militärischen Präventivschlag.
 - Wir bestehen auf der Achtung des Multilateralismus durch den UN-Prozess.
 - Und wir streben den maximalen Ausdruck des gemeinsamen Standpunkts Europas an.

Das Europäische Parlament – und hierbei repräsentieren wir den derzeitigen Stand der Meinungen der Bürger Europas – ist nicht davon überzeugt, dass eine militärische Intervention derzeit gerechtfertigt ist.

4. Die eindeutige Botschaft vom Parlament und auch von allen unseren Institutionen muss sein, dass Bagdad der UN-Resolution 1441 entsprechen muss, abrüsten muss, überprüfbare Beweise für die Abrüstung liefern muss. Der Beweislast bei dieser Überprüfung kann sich Saddam Hussein nicht entziehen.
5. Wir müssen aber auch sehen, dass die wachsende Bereitschaft des irakischen Regimes zu mehr uneingeschränkter Zusammenarbeit mit den Inspektoren bei der Abrüstung nicht auf eine plötzliche lobenswerte Hinwendung zum Völkerrecht zurückzuführen ist, sondern auf die Erkenntnis, dass hinter der Resolution 1441 das einmütige Gewicht des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen und die glaubwürdige Drohung mit Gewalt im Fall der Nichteinhaltung steht. Wir sind uns natürlich bewusst, dass der Einsatz von Gewalt das letzte Mittel sein muss. Je vereinter wir auftreten, desto eher wird Saddam Hussein verstehen. Es gibt keine andere Wahl.

6. Der Druck muss aufrecht erhalten werden. Falls Saddam Hussein nicht „sofort, bedingungslos und aktiv kooperiert“, ist er es, der für die ernstesten Konsequenzen verantwortlich ist, die sich daraus ergeben würden. Die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen bedingt, dass alle Mitgliedstaaten erforderlichenfalls ihre Bereitschaft kundtun, die Beschlüsse des UN-Sicherheitsrats voll umfänglich anzuwenden. Ich rufe die Staats- und Regierungschefs auf, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass effektiver Multilateralismus nicht Multilateralismus „à la carte“ sein kann. Das ist das Paket.
7. Aber die gemeinsame Aufgabe Europas geht über das unmittelbare Problem Irak hinaus. Wir streben gemeinsame Ziele an. Seit dem 11. September haben wir, die Europäer, uneingeschränkt zum weltweiten Kampf gegen den Terrorismus beigetragen. Wir haben eine Vorgehensweise im Nahen Osten entwickelt, die die einzige Perspektive für Versöhnung und Wiederaufbau in der Region bietet. Wir im Europäischen Parlament ersuchen Sie darum, auf der sofortigen Veröffentlichung des Fahrplans als einem ersten und notwendigen Schritt zu bestehen. Und wir müssen unsere Vision für die Zukunft des Nahen Ostens, für unsere Beziehungen mit der arabischen Welt und Israel und für eine Welt, die frei von Terrorismus ist, entwickeln und genauer definieren. Kurz, wir müssen die Fähigkeit der Europäischen Union zum Handeln ausbauen.
8. In Sachen Massenvernichtungswaffen stellt der Irak eine Hauptgefahr unter anderen dar, dass wir in eine chaotischere, weniger sichere, gefährlichere Welt abgleiten. Hieraus müssen wir eine Lernbereitschaft entwickeln, eine europäische Vision und die Fähigkeit, eine echte Führungsrolle auf globaler Ebene zu übernehmen im Einklang mit unseren Werten, die sich auf einer gemeinsamen Einschätzung der Bedrohung, einer Politik der abgestuften Reaktion und einer Philosophie und Praxis, die in effektiven Multilateralismus eingebunden sind, gründen. Wir, die Europäer, müssen endlich unsere Schulaufgaben machen. Es hat keinen Sinn, nur herumzunörgeln, wenn andere handeln und Europa untätig bleibt und keine Lasten übernimmt. Nichtstun ist angesichts dieser Bedrohung keine legitime Option. Wie wir letztes Wochenende gesehen haben, als die Zivilgesellschaft sehr massiv demonstrierte, gibt es ein starkes Interesse an der Arbeit, die wir heute hier leisten. Europas Bürger erwarten zu Recht europäische Führung und eine klare Vision.
9. Und wenn wir es zulassen, dass die europäische Spaltung die Oberhand behält, werden Diktatoren wie Saddam Hussein den Triumph davontragen. Wenn wir unsere traditionellen Allianzen übermäßig belasten, leisten wir Diktatoren, nicht Demokraten Vorschub. Wenn wir aber der Überzeugung sind, dass die Methode der Vereinten Nationen, die UNO-Charta und der Sicherheitsrat hervorragende Instrumente für die Schaffung einer neuen, friedlichen Weltordnung sind, dann dürfen wir nichts tun, das die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen und ihre Handlungsfähigkeit in allen Situationen gefährdet.

Das Streben der Europäischen Union ist – wie das der UNO – friedfertig, aber nicht pazifistisch. Unser Ansatz ist multilateral, nicht unilateral. Wir haben eine globale und gemeinsame Vision. Deshalb ist es unsere Pflicht, eine europäische Vorgehensweise zu entwickeln, die diesen Werten entspricht und keinen Zweifel daran aufkommen lässt, dass wir alle multilateralen Mittel einsetzen, um die effektive Einhaltung der UN-Resolutionen zu gewährleisten.

10. Hier geht es nicht nur um eine massive politische Herausforderung, sondern auch um eine humanitäre Herausforderung. Mit den Fraktionsvorsitzenden des Europäischen Parlaments habe ich heute Nachmittag Kofi Annan, den Generalsekretär der Vereinten Nationen, getroffen. Er sprach über die prekäre humanitäre Lage im Irak. Unabhängig von dem Ausgang der derzeitigen Krise ist es ein Gebot der Vernunft, dass wir heute schon geeignete Pläne entwickeln, um für eine möglicherweise sich verschlimmernde humanitäre Tragödie gewappnet zu sein. Ich biete hiermit die Zusammenarbeit des Europäischen Parlaments bei einem derartigen Unterfangen mit dem Rat und der Kommission an.
11. Und somit, Herr Präsident, ruft das Europäische Parlament Sie und die Staats- und Regierungschefs auf, auf dem größten gemeinsamen Faktor, und nicht auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner zusammenzuarbeiten, um eine europäische Vorgehensweise beim unmittelbaren Problem der Entwaffnung von Saddam Hussein und in den weiteren Bereichen von Frieden und Sicherheit im Nahen Osten sowie eine breitere europäische Perspektive bei der Politik der Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen zum Ausdruck zu bringen und zu entwickeln, was zwingend notwendig ist.
12. Wenn wir aus der derzeitigen Debatte etwas lernen können, so ist es die Tatsache, dass eine Kluft besteht zwischen unserem Streben und unserer Fähigkeit zum Handeln. Zu einer Zeit, da wir über die Zukunft Europas diskutieren, müssen wir einsehen, dass Verfassungen und Institutionen nur leere Hüllen sind, wenn sie nicht von einer entschlossenen politischen Vision und Willenskraft beseelt werden. Das ist die Herausforderung. Wenn Sie am Ende dieses Treffens Schlussfolgerungen formulieren, nutzen Sie sie, um unserem gemeinsamen Vorhaben neues Leben einzuhauchen.

